



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das Jahr hindurch ereignen

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Vierzehende Predig. Am H. Oster-Montag. Thema III. Quæ causa humanæ Inconstantiaë. Was die Ursach Menschlicher Unbeständigkeit? Nos autem superabamus, quia ipse esset redempturus Israel. Luc. 24. 21. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

3. Cypr.
l. 4. de
mortalita-
te.

Sonderbar
auf der
Hoffnung
der Aufer-
stehung.

und selbst bekennen müssen / daß wir je Pilger / Fremdling / und Keyfige / wie der heutige / so diese Gestalt an sich genommen / welche Keyfige auch so gar nach ihrem Todt / und nit nur in dem Leben kein verbleibende statt in dem Grab / und sonst bestellten Ruhe-Beth werden haben. Daher: Considerandum est, Fratres charissimi, sagt der H. Cyprianus, & identidem cogitandum, renuntiāte nos mundo: & tamquam Hospites & peregrinos hic interim degerere. Amplectamur diem, qui assignat singulos Domicilio suo, qui nos hinc ereptos, & laqueis saecularibus exutos, paradiso restituit, & regno caelesti. Und zwar umbfange man mit völlig vnd erfreulichster Hoffnung / nit nur den Tag unsers Ablebens von hinnen / sondern / vnd vilmehr den jenigen Tag / an welchem vns die Sonne der Gerechtigkeit wird bescheinen. Und wie dem Vogl Phœnix auß seinem Aschen / mit kräftig würckenden Strahlen vns widerumb das Leben geben / vnd durch selbe geschehen / was Job sagt: Quasi meridia-

nus fulgor confluet tibi ad vesperam, & Job c. 11. cum te consumptum putaveris, orieris ut Lucifer. Den jenigen Tag / an welchem der Göttliche Fuß mit seiner Allmacht einen Stoß auff vnser Grab thun wird / vnd mit einem starcken Klopffer herauß ruffen. Vocabis me, & ego respondebo tibi, operi manuum tuarum porriges dexteram. Den jenigen Tag / an welchem der allgemeine Gärtner / der den Menschen schon einmahl auß dem Staub / vnd Kott in erster Erschaffung erhöbt / durch die Widererschaffung vns wider wird heimbsuchen: Sulcitant a terra inopem, & de stercore erigens pauperem, ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui. Welche Erleuchtung / Veruffung / vnd Erhöbung vns allen wolle glückselig / vnd freudenreich seyn lassen / der so glorwürdig / vnd sigreich erstanden / vnd in Ewigkeit mit dem Vatter / vnd Heiligen Geist lebt vnd regiert / Christus IESUS vnser Heylandt! Amen.

Job 14. 19.

Ps. 112.



Die vierzehndte Predig / Am Heiligen Oster = Montag.

Thema III.

Quæ causa humanæ Inconstantiae?

Was die Ursach Menschlicher Unbeständigkeit.

Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israël. Luc. 24. 21.

Wir aber hofften / er wurde Israel erlösen.

1.
Größtes
Elend
Menschli-
che Unbe-
ständigkeit.

Glückseli-
ger diffalls
der Bauers-
Mann bey
seinen ein-
zäunen?

Der Hand-
wercksmann
bey seinen

Ech kan nit finden / ob auß dem / was der Mensch an seiner ellen- den durch den Sündens- Fall u- bel zugerichten Natur in diesem sterblichen Leben / mit sich selbst herumb tragt / et was auß allen heftigers zu beschmerzen / vnd bitterers zu beweinen hat / als die Ver- änderung / Wanckelmuth / vnd Unbestän- digkeit seines Herzens vnd Gemüths / mit welchem er niemahls kan also versorgt / vnd versichert seyn / daß er ihme gewiß verspre- chen darff / es werde diß in die Harz einen Bestand haben / was er gutes vnd löbliches angefangen / aber noch nicht ganz völlig zu End gebracht. Daß kan doch thuen der Bauers-Mann bey seinem einzäunen / vnd sagen: diser Zaun mit seiner Beharlichkeit wehret mich noch leicht auß / vnd wird ich es nit leicht erleben / bis ich ihm muß einen Ges- sellen oder Gehülffen sehen. Daß kan sa- gen der Handwercks-Mann / so seine Kunst- werck / von Leder oder Pelt: von Tuch / o- der Zeug: von Holtz / oder Eisen: von Erz /

oder Metall: von Marmel / oder Gelsen Kunstwer- ken. oder Zinn / so / vnd so lang / will ich das Werk gewehren / das einige bemerklich / vnd nachtheilige Veränderung nit werde einlauffen. Daß kan der Mahler entwe- ders von flach- gemahlten oder geschnitz- gefastten Bilderen vermelden: Sehe man dieses Bild hin / wo man will / die Farb wird nit abschleffen / noch matt werden / ich weiß / wie der Grund / die Untermahlung / vnd die Untermaterie beschaffen / welche so / vnd so lang wird gewiß bestehen. Daß thut der Baumeister / wann er in guter Wissen: vnd Rundschaft hat / die Gegent / wo er bauet; das Gehülß / so er schlagen lassen: das Stein-Werck / so er gebrochen; den Bau- Zeug / so er bereithet; den Grund / so er ge- legt; das Gemäuer / so er auffgeführt; die Dachung / welche er gelegt; kein Zahn wird vns mehr wehe thun / vnd nichts an vnserem Leib / ia wol auch etwann Gebein mehr ü- rig seyn / bis man an diesem Bau das andere mal ein wenig wird müssen Hand anlegen. Daß

Der Mah- ler bey sei- nen Ge- mählen.

Der Bau- meister.

Der Medicus.

Das kan so gar zu Zeiten der Medicus wann er die Natur vnd Beschaffenheit des Patienten durch fleißige Erfahrung lang erkundiget / vnd mit angewendter sorglicher Mühe zu guten Früchten gebracht hat ; bis auff ein solche Zeit haben wir widerumb fristen / vnd müste die Göttliche Allmacht / die es zwar kan ganz vnverhofft gebieten / das es mit dem gesund vmbschliege. Aber das kan der Mensch von Beharligkeit / Beständigkeit / vnd Veränderligkeit seines Gemüths vnd Herken nicht sagen / vnd weder sich selbst / noch andere von dessen steifem Bestand in dem guten versichern. Dann Wie mancher welcher seines Erachtens in der Frühe vnter eyfferigen Gebett auff dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit sich vermeint / sicher zustehen / vnd macht ihm das Fürhaben mit jenem : Non movebor in æternum. Ehe / vnd dan es recht Nacht wird / muß er schon mit Seuffzen bekennen : De profundis clamavi ad te Domine. vnd bekennet es der H. Chrysostomus : Multas hujusmodi mutationes, & olim & nuper factas, & nunc quotidie fieri, non ignoramus.

Psal. 29.

Psal. 129.

S. Chryl. Hom. 68. in Matt.

2. Also veränderlich auch die heutige Jünger.

Nun vnter disen bald veränderlich / vnd vnbeständigen Herken befanden sich auch jene zween Jünger Ammaon, wie ihn der H. Ambrosius nennet / vnd Cleophas, den andern Lucas benamset / welche an dem Tag der Urständt vnseres Seeligmachers über Feld in den Flecken Emmaus, 60. Meil auß von Jerusalem entlegen / gegangen / vnd ihr Gemüth vnd Herz bey weitem nit also mit Hoffnung / Vertrauen / vnd Zuversicht mehr / wie vor drey Tagen versehen / mit sich getragen ; das behuerten sie ihrem vnbeständigen Gleitsmann / so sich vnter Weegs in die Mitte ihrer zugeschlagen selbstent : Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israëli. Als sagten sie / vnser Hoffnung auff vnseren geliebten Meister Christum / stunde vor dreien Tagen noch sehr wol / vnd hoch / jetzt ist die Ketten brochen vnd ist Nymer vnd Hoffnung zumahlen in dem Brunnen zu tiefst hinab gefallen / vnd nunmehr kein Mittel / selbige widerumb herauff zuholen. Das ich ihnen aber mit diser ihnen zugemuthen Unbeständigkeit nit vnrecht thue / oder zu vngütlich mitfahre / stehet mir in etwas zu zeugen der H. Augustinus, da er sie also anredet : O Discipuli sperabatis, ergo jam non speratis ? Ecce Christus vivit, spes mortua est in vobis ? Zuvor war euer Hoffnung auff Christum in seinem noch wehrenden Wolstand Schnee / nun ist sie zu Wasser / vnd lauter Zähern worden : Zuvor war sie wie Wachs : jetzt aber / da die Hitze des schmerzlichen Leydens eures Meisters drüber kommen / ist sie verschmolzen / vnd in den Boden hinein geseffen. Zuvor war sie edel / vnd hart / wie Cleopatra der Egyptischen Königin Perlen / aber jetzt / so es ein wenig in

S. August. Serm. 140. de Temp.

Wandelwüßige Hoffnung der Jünger in schönen Gleichnissen vorgestell.

den Essig der Betrübnuß / vnd Bitterkeit hinein kommen / vnd gelegt worden / ist es verflissen / vnd vergangen / vnd nichts / als ein laidiger Saft drauß worden. Zuvor war sie frisch vnd lebhaft / wie die Gärten Adonidis, mit ihren Blumen ; jetzt ist sie ganz welck / vnd zu Her worden / vnd hat der Frucht nit erwarthet. Gleich wie auch jene Gärten nichts als nur Blumen / vnd Blüthe getragen / vnd allzeit zuvor / ehe sie zur Frucht kommen / verwelcket. Zuvor war sie ein helles / vnd klares Tagslicht in euren Herken ; jetzt so euer Meister durch zeitlichen Todt vntergangen / ist alles in euch finster / vnd Nacht worden / bey der man ohne Licht nichts mehr siehet. Dises vnd dergleichen noch ein mehreres hätte können der Seeligmacher disen zweyen Jüngeren vorwerffen / vnd ihnen ihres Herkens Unbestandt / vnd Wanckelmüthigkeit zuversiehen geben / als in den er nit nur wanckend / vnd zweiffelnd an ihrem Meister / sondern auch gar erstorbne Herken gefunden / wie der Heil. Augustinus vermerckt / da er sagt : Prorlus Christus vivit, mortua discipulorum corda invenit, quorum oculis apparuit, & non apparuit, & videbatur, & abscondebatur. Aber es seynd diese zween Jünger nit allein / welche der Herr in ihres Herken Veränderung / vnd Unbeständigkeit / nach seiner glorwürdigen Auferstehung / angetroffen. Kein einiges / auß ganzem Apostolischen Collegio war nit zu finden / welches nit gewancket / vnd hat sich der Sohn Gottes einig / vnd allein auff das Herz seiner heiligen Gebährerin lehne / vnd steuern können / als welches allein auß den Menschen in seinem Leyden durch den verharret / vnd hat auch folgende Zeiten die Unbeständigkeit in Menschlichen Herken nit auffgehört / sondern velleicht nur mehrer zugenommen. Welches ein Haupt Ursach viler / sonderlich in geistlichem Leben erlittener Unfälle / so mich bewegt / zufragen : Quæ causa humanæ in constantiæ ? Dann so man auff disen Grund kombt / wird leichtlicher zu helfen seyn.

Wann man redet von Veränderung / vnd Unbeständigkeit des Menschens in dem guten / so hat man das Absehen nit auff diejenige / welche sich etwann auch ein geraume Zeit dem eufferlichen Ansehen / Schein / vnd Wandel nach / fromm / gottseelig / vnd tugendthafft gestellet ; gehling aber in ein solche Unthat / vnd Mißhandlung außgebrochen / oder vilmehr in selbiger erdappet / vnd vnfürsehens ergriffen worden : dann dergleichen Menschen seynd nit eygentlich vnbeständig in dem guten zunennen / weil sie (recht von Sachen zureden) allzeit vnd immerfort innerlich vnd in dem Herken nichts nuss / sonder nur eufferlich auß der Menschen Betrug also gearthet / vnd gestellet seyn. Dann gleich wie man den Baum / welcher

S. August. Serm. 140. cit.

Alle Herze der Heiligen haben gewancket.

Gebährerin Gottes allein beständig!

Inhalt:

Unbeständigkeit außführlicher erkläret.

Bewisse Sattung der nit vnbeständig.

In Gleich von

**rauffen er-
fläret d:ß
Baums.**

**Giffte der
Schlan-
gen.**

**Raub d:ß
Fuchfens.**

Eutropi^o.

**Julianus
der Abtrin-
nige nie
keinen
Glauben
gehabt.**

**S Greg.
Naz. orat
1. in Jul.**

**Ezebolius
nit vnde-
ständig /
sonder ein
Gleifner.**

**Socr. 1. 3.
Hift. Eccl.**

**Spondan.
a. 362 n. 3.**

**Nestorius
auch nur
ein verffel-
ter Eyfe-
rer.**

von seinem ersten Saß vnnnd Jahren an /
zwa allzeit Blätter gewonnen / vnd auß-
gechlagen / aber nie emige Frucht gebracht /
nit vnbeständig nennet / sonder vnfruchtbar /
von böser Arth / vnd abgestanden : Gleich
wie man das Giffte in der Schlangen nicht
veränderlich nennet / weil es / so lang es
in der Schlangen / niemands schadet ; so
bald es aber eufferlich dem Menschen wird
angespritzt / vnd angeflezt / alsbaldan sein
schädliche Wirkung hat ; sondern ist / vnd
bleibt allzeit Giffte / ob es schon mit allzeit /
vnd überall schadet. Gleich wie der Fuchs
nit wanckelmützig benambset wird / wann
er kein Hennen frist / wann er keine hat / vnd
alsdann mit allen vieren darein fallet / wann
er den Bauren in die Höf / vnd in die Stei-
gen kommen : Sonder fehlt ihm nur biß
weilen an der Gelegenheit ; im übrigen aber
verbleibt er allzeit ein Schalk vnd Lauer in
dem Palg. Also seynd gleichfahls jene
Menschen nit wanckelmützig zunennen /
welche allzeit innerlich in dem Bösen ver-
harren / vnd nur etwa gehlingen von Gott
vnd ihrer Biß also verlassen werden. Daß
einsmals eufferlich außbricht / was boßhaft
lang verborgen worden / vnd menniglich auß
dem Unrath erkennen muß / was für ein Bu-
gen / vnd Ubel dahinden steckt. Als : u-
lianus der Abtrinnige / wann man Eutropio
der solches schreibt / will Beyfall thun / hat
nie können gesagt werden / er hab den Glau-
ben verändert : sonder er hat nie keinen ge-
habt. Dann : ob er sich schon zu Athen in
die heilige Gemeinschaft mit Gregorio von
Nazienz eingetrunnen ; ob er sich schon in
einen Geistlichen Ordens Standt zu Ni-
comedia begeben ; ob er sich schon zu Zeiten
Constantis des Kayfers eufferlichem Schein
nach / für einem eyffrigen Rechtgläubigen
mit Fleiß bezeigt / vnd außgeben ; ist er doch
in dem Herzen sein Leben lang nichts weni-
gers gewesen / weil Gregorius Nazianzen-
us Constantio die Schuld gibt / daß er
Christi hostem incius aluit. Ezebolius
der Sophist hat eben so wol nit eygentlich
können vnbeständig genennt werden / wel-
cher nach Veränderung zu seiner Zeit der
Welt-Haubter / auch seinen Glauben geän-
dert : vnd wie Socrates vermerket / vnter
Constantino dem Grossen einen verstellten
Catholische : vnter Constantio dessen Sohn
einen vermumbten Arrianer : vnter Juliano
einen Heyden / vnnnd Ungläubigen : der er
nemblich allzeit war / vertreten : wie er es
dann leztlichen selbst bekennte / da er sich für
der Christen Kirchen-Thür auff den Boden
geworffen / vnd die hineingehende gebetten :
Me quasi salem infatuatum pedibus con-
culcate.

Nestorius , der Constantinopolitani-
sche Patriarch / vnd Secten-Meister hat
nie können eygentlich wanckelmützig be-
nambset werden / nach Zeugnuß Baronij.
Dann ob er zwar anfangs bey Antritt sei-

nes Bißhumbs einen solchen Eyfer erzeigt /
daß er Theodosio sagte : Tu mihi terram
hæreticis purgatam tribue, & ego tibi coe-
lum retribuam ; So hat man doch in dem
Aufgang bald hernach gesehen / wie diser
Eyfer innerlich beschaffen / vnd gemeint ge-
wesen : Illam enim opinione vulgi ali-
quando magnum humana magis fecerat
gratiã, quam divina, sagt Vincentius Ly-
ranensis. Dahero von dergleichen / die als
so nur auff eufferlichen Schein abgeführt /
nit kan gesagt werden / daß sie auß wanckel-
muth von dem Guten abgewichen ; sonder
sie haben nie angefangen ; vnd reimbt sich
auff sie / was Iaias sagt : Neque planta-
tus, neque satus, neque radicans in terra
truncus eorum, repente flavit in eos, &
aruerunt, & turbo quasi stipulam auferret
eos. Aber die / welche einmahl sich recht /
vnd mit ernst haben auff das Gute begeben /
also / daß sie es mit Herz / Verstandt / vnd
Willen ergriffen / vnd danoch von selbigem
nit etwan auch nur einmahl / sonder zum öf-
tern abweichen ; von denen kan man sagen /
daß sie mit vnbeständig vnd wanckelmüt-
tigem Herzen diß widerumb außgeben / vnd
verlassen / was sie zuvor gar wol / vnd leb-
lich schon gefasset hatten. Und dergleichen
seynd etwo nicht gar wenig in der Kirchen
Gottes ; Ist auch wol zu glauben / daß des-
ro Anzahl folgende Zeiten nit werde seyn
geminderet worden ; weiln gleich anfangs
der ersten Kirchen sovil gewesen / denen dises
Elend der Unbeständigkeit so sehr / vnd heff-
tig hat zugefekt. Dann auch vnter den
zwölff ersten Jüngern / vnd Haupt-Säulen
des wahren Glaubens / ist ein Nilaster / das
ist : Iudas eingefallen / da man ihn erst / vnd
zwar wol geseht hatte : vñ hätte der Haupt-
Grund / das ist / Christus nit sowol gehalten /
eben also hätt es Petro geschehen könn-
en / der schon starck zuwancken angefangen.
Auch vnter den ersten sibem zur Kirche Ver-
weefung erwöhlten Diaconen ist einer / das
ist / Nicola^o, ein Mercuri^o auß den sibem Pla-
neten oder Irz-Etern worden / der Flügel-
len bekommen / vnd von der Brutt / vnnnd
Flüglen Christi hinweg sich schwingendt /
mit seiner verdambten Lehr einem anderen
Höllischen Raub-Vogel zu theil worden /
wie Irenæus meldet. Auch auß der Schul
Pauli, in welcher der Grund / vnd die unver-
fälschte Wahrheit aller Lehr ware / seynd doch
vier darauff meynedig / vnd abtrinnig wor-
den : Nemblich : Fligelius, Hermogenes,
Irenæus vnd Philetas : wie sie Tertullianus
zehlet. Auch auß der Gemeinschaft des
lieben Jünger Joannis^{is}, in welcher doch
nichts anderst / als jene Hiß vnd Wärme /
welche er auß dem Herzen vnd Brust des
Sohns Gottes / gehollet / seynd sibem ge-
wesen / welche sich von der Lieb ihres Mei-
ster abgeriffen / vnd ein jeglicher auß ihnen
ein andere neue Irthumbs-Ketten geschmi-
det. Ja / welches erschrocklich zu sagen /
vnd

Baronij. a. 428.

Vincent. Lyrin. c. 16.

Ila. c. 40.

Wer ey- genlich vnbestän- dig zu nen- nen.

Unter den zwölff Haupt- Säulen der Apost- len eine ge- fallen.

Unter den sibem Dia- conen Ni- colaus.

Bar. a. c. 34.

Irenæus 1. 1. c. 27.

Hier auß den Jün- gern Pau- li abtrin- nig.

Tertull. de princ. c. 3.

Sibem des J. Joann- nis.

vnd zuhören ist / auß jenen hundert vnd zwainzig Verfohnen / über welche am Heil. Pñgſt-Feſt der Heil. Geiſt / als ein Lehrer der Wahrheit / vnd ein Urheber alles gutens / in Geſtalt deß Feurs herab kommen / ſeynd vierzehen auß getretten / welche in der Welt ſo vil irrige Secten / vnd abſonderliche Be- trug / vñnd Fehl- Schulen auffgerichtet. Von denen ſchreibt Alphonſus Salmeron. Vñnd von diſen / vñnd dergleichen / von denen man wol mit Homero Illiade 15. ſagē kan. Et bonorum mentes mutabiles ſunt, hat nun

Mein Frag ihren Fortgang: Quæ cauſa humanæ inconstantiæ? auff welche Frag / wann ich will hauptſächlich vñnd auß erſtem Grund antworten / ſo muß ich nicht kommen dervn / auff die Umſtänd / vñnd zu völliger Befürderung Menſchlicher Unbeſtändigkeit; ſondern auß die Subſtanß / Weſenheit / vñnd Haupt- Urfach der ſelben. Das iſt: ich muß dervn mit ſagen von den Gelegenheiten der Zeiten / der Orth / der Verfohn / welche manichſmal Menſchlicher Wanckelmüthigkeit einen mächtigen Fortſchub geben: Noch von dem böſen Feind / vñnd ſeinem Anhang / der nie kan ruhen; ſondern ohne Unterlaß dem Menſchen mit ſeinen Reizungen vor den Augen um- gehet / oder mit ſeinen verſchlagnen Argli- ſtigkeiten auß die Verſen nachlauſert / biß er ihm einen truffer gibt. Noch leßlich auß häßliche Verſuchungen / Anſall / vñnd Anſtoß: es rühren gleich ſelbige her von der Welt / vñnd ihren Zugethanen / oder ander- wärtig / etwann von einer Begebenheit / die man am allerwenigſten entrauet: ſondern muß gleich vnmittelbar auß die Haupt-Ur- ſach kommen / worauß die Unbeſtändigkeit deß Menſchen entſpringet. Sag dervn al- ben / die Natur / die Natur iſt; welche ein jeglicher eygens bey ſich hat / vñnd mit ihm an dem Hals herum trägt. Welche dem Menſchen / wann er wancket / in ſeinem Be- ſtand / vñnd loſſamer Beharligkeit nicht ruhen laſſet: Chamæleon, qui aliam, & aliam naturam, veſtēmue induit, naturam euentitū, ſagt Alianus: vñnd iſt kein Farb nit / welche er nit kan annehmen; Alſo die Natur muß vil veränderlicher ſeyn / weilen ihr der Chamæleon in Veränderung der Farben nachähmet. Die iſt ein rechte Hyacinth-Blum / welche / wie die Naturaliſten ſagen: Toties à le diuerſus, quoties cœ- lum mutatur. Ingleichen die Natur / wie ſich faß das Wetter / verändert / alſo ſchier auch ſie / wann der Willen nicht wol auffmercket / vñnd Widerſtand thut. Die iſt ein rechter Iris, oder Regenbogen in thau- endem Gewülck: Induitur velamine mil- le colorum Iris: wie Ouidius ſingt / nach- dem die Sonn entgegen ſcheinet. Alſo die Natur / nachdem die zu ſüll traurig / oder luſ- ſtig: alſo auch ſie munter / oder zaghaft / frölich / oder betrübt. Die iſt ein rechte In-

ſula non fixa, ſicut Inſula Delos diu ſu- auavit, wie Marcus Varro ſchreibt / bald hoch / bald nider / bald von / bald zu dem Land / wie das Waſſer ſteigt / oder fallt / die Wel- len zu / oder von ſchrobben. Alſo die Na- tur / wo ſie auch meint / daß ſie am allerfeſti- ſten / wie die Erden / hat ſie doch ſolche An- vñnd Zufahl um ſich: das / wo ſie nit wol auffmercket / gar leichtlich kan bewegt wer- den. Das iſt ein rechte Luna: Modò cu- cuata, modò æquã portione diuiſa, modò immenſo orbe plena, & repenti nulla, wie Plinius ſagt: Alſo die Natur hat nicht nur Monatlich ihre vier Viertel / vñnd Ver- änderungen / ſondern täglich ſovil / vñnd zu Zeiten noch vil mehr / alſo das den / der es ſelbt erfahrt / das zehlen verdriest. Die iſt ein rechte Nubes ſine aqua, quæ cito tran- ſit: wie der H. Athanaſius bey Socrate, Julianum, von dem vorgeſagt / genennet. Wie der Wind gehet / vñnd von was für ei- nen Orth der Welt herblaſet: Alſo die Natur / bevorab mit dem Waſſer Göttli- cher Gnaden nit beſchweret / die wird von einem jedwederen Lüſtle hin / vñnd wider ge- tragen: ſonderlich wann der Wind ein we- nig ſtark. Die iſt leßlich ein rechte Pica, quæ ſingulis penè diſis diuerſas emittit- voces, wie Ariſtoteles ſagt. Alſo redet die Natur mit ihren bald löblich / bald vn- rühmlichen Wercken: aber gar vnterſchid- lich / vñnd nie beſtändige Sprachen.

Diſem Außſpruch / daß deß Menſchen ellende / gefallne / vñnd von dem Zahl ſehr verderbte Natur die Haupt-Wurzel vnſe- rer Unbeſtändigkeit ſey, hat ſchon längſt ge- than Salomon, der es auch gar wol erfah- ren: Inconstantia concupiſcentiæ tranſ- vertit ſenſum ſine malatia. Das iſt / die Begierligkeit in dem Menſchen / dero die Natur ein Wurckel / laſſet auch ein gutes Gemüth / vñnd einen vnſchuldigen Sinn / ſo ohne Boßheit / nit mit Ruhe / vñnd in ſeinem rechten Standt verbleiben: Sonder wei- len in ihr / das iſt / in der Begierligkeit / iſt ein lauter Inconstantia, das iſt / wie Cor- nelius à Lapide auß dem Griechiſchen Wort Rembaſmòs, dollmeſchet Agitatio: wie der Schifſen in dem Meer ohne Ancker: Circuitio, wie die Unruhe auß den Brat- tern / ſo allzeit umgeheth / ſo lang das Ge- wicht ziehet. Circumrotatio, wie der Stein in der Schlingen rumb vñnd rumb getrillet: Error: wie der Hund / ſo das Geſpüß verlohren. Oder hat ers wider- umb gefunden / nit außſetzt / biß er antrifft / was er ſucht. Gopatio: als wie die Mühl- Räder von ewig wehrendem ſtarcken Waſ- ſer begoſſen / vñnd getriben. Turbo: wie der Sturm vñnd Wirbel-Wind: welcher / wann er ein Blatt in dem Spätling von dem Raum in die Enge gebracht / es ohne Unterlaß herum trillet. Vertigo: wie der Schwind vñnd Umbgang in den ſchwa- chen Häubtern / welchen alles umgeheth.

Unbeſtän- dige Inſul, Marc. Var- ro.

Wie der Mond.

Plin. 1. 20

Wie ein Wolcken ohne Waſſer.

S Athana- 1. 2. c. 170

Wie ein Wiſter.

Ariſt. Hiſt. anim. 1. 90 c. 13.

69

Sap. 14. 18.

Erwehnte Urfach vñn- ſerer Unbe- ſtändigkeit auß Salo- mone dero- gethan.

Andere ſüßliche Gleichnuſſen deß Wanckelmüths der Natur.

Bierzehe / über welche der H. Geiſt kommen war.

Alph. Sal. diſp. 17. in Joan.

Hom. 11.] 15.

5. Grund- Urfach der Menſchli- chen Unbe- ſtändigkeit.

Nicht die Belegenheit der Zeit / Orth / z.

Nit der bö- ſen Feind / z.

Nicht die Verſuch- ungen / z.

Sonder die Natur deß Men- ſchen.

Alianus 1. 2. c. 14.

Iſt verän- derlich wie Chamæ- leon.

Wie die Hyacinth- Blum.

Wie der Regenbo- gen.

Ouid. 1. 11. Met. fab. 12.

Wie ein



Also will Salomon sagen ist Menschliche Natur beschaffen / wann sie weder von der Tugendt / noch von der Natur wurd ingestaltet / so bewegt sie alles : aber gar selten / zu dem recht Guten. Es sey dann / wie ich sag / daß der rechte zu dem Guten und zur Tugendt geneigte Willen / wie auch der wachtbahre / vnd erleuchte Verstandt sein Ambt thue. Wo solches nit geschicht / so gehet halt die Natur in ihrem trinlichen Schwirbel vnd Wanckelmuth immerfort : wie Cassiodorus sagt : Hæc est mola samsonis, quam decisis virtutum crinibus, & effosis prudentia oculis circumvoluit, sequens cupiditatum circuitum, etiam relicto compendio charitatis. Caput circuitus eorum ait David. Dises alles von dem Unbestandt / vnd Wanckelmuth vnser ellenen Natur bestötet mit vilen / der alte Lehrer Tertullianus, allwo er mit langer / vnd zierlicher Erzehlung durch mit nur ein / sonder gleichsamb tausendterley Zufahl in diesem jrdisch / vnd augenblicklich veränderlichem Weesen / auff den Augenschein zeigt / wie gar die einmahl durch ersten Jahl würflich gemachte Natur in ihrer Umschlägigkeit fortfauret / vnd zu einigem Stand / so hielte / vnd beharlich wäre / nicht könne gebracht werden: Certè habitum vertere, naturæ totius solenne munus est, sagt beimester Tertullianus : Vnd kan schier ein Frag seyn / wer mehr Veränderungen in ihm auß beyden herumb tragt : ob die Weimein / oder Menschliche Natur ? ob die Kleine oder grosse Welt? ob der Erdens-Kreyß / oder das einige Menschliche Herz ? ob die vier Elementen / oder die so vil Humoren / vnd vierfache Feuchtigkeiten in Menschlichem Leib ? ob die zween vnd dreyffig unterschiedliche Wind / wie die Geographi die Auftheilung machen ; oder die einige Menschliche Seel mit ihren Anmuthungen ? das ist gewis / daß wenig seynd / welche wann sie ihnen selbst den Calendar wöhlen stellen / vnd auff ihr eygene Gemüths Bitterung wollen acht haben nit befinden werden / daß die eussere des Wetters Unbeständigkeit bey weiten dahinden stehen müsse : vnd ihr eygne innerliche Natur mit ihrem Wanckelmuth das Pra, vnd den Vortzug habe.

Cassiod. Tom de amicitia.

Pfal. 109. 10.

Tertull. lib. de pallio.

Auch auß Tertulliano.

Idem.

Unbeständigkeit des Wetters nit so groß als der Natur des Menschen.

7. Die Klage des ersten Vatter Adam.

Das klagte schon vnser erster Vatter Adam, da er noch voriger seiner / vnd erstens von Gott ihm angethanen Kleydung der Unschuld / Heiligkeit / übernatürlichen Gaben / vnd dergleichen / ihm zu Bedeckung seiner Blöße rauche Geständ-Gürtlen vnd Zeigen-Blätter gesucht. Wer die Ursach diser so gählingen Veränderung / daß er seines Glücks / nach etlicher Meinung / nit gar einen Tag genossen : nemlich die Natur seye hieran schuldig / welche wegen ihrer selbst Empfindung / Lustigs / Ubersichttrachtens / dem noch weit höhern Göttlichen Willen / vnd grösserer Majestät so gar nit

unterworfen / vnd zu Füßen sich legen wollten. Das klagt der Saul: nach dem ihm auff dem Berg Gelbæ, Coron / Crepter / Haupt / Leben / Glück / Sig / Reich / vnd villeicht auch die Seeligkeit / vnd alles auff einmahl entfallen : Woher es kofnen / daß er samt seinem Haus von höchstem Ehren-Grad / bis widerumb zu voriger Nichtigkeit gestürzt worden / vnd in ein so ellende Veränderung gerathen ; die Natur hab disen so leidigen Jahl aufgewürfet / welche in ihm so hoch gangen / daß er keinen seines gleichen neben ihm leyden / noch gedulden wöhlen. Das klagt des Blitzi sein Bedienter Giezi, da ihm der häßliche Siechttag / den zuvor Naaman gehabt / das frische Fleisch gefressen / vnd zu dem Gesicht mit einer Abscheuligkeit herauß gesehen / wer ihm dises Ubel angehencket ; nemlich sein Natur / welche auff das Gelt gar zu begierig gewesen / wie die Kaß auff die Maus / vnd folgend gemacht / daß / gleich wie den Händen vom Gelt zehlen der Ruf ; also mit des Naaman Schätzen ihm der Siechttag behangen vnd angefehet worden. Das klagte Lucianus, der vom Christenthumb abtrinnige Weltweise / daß er dises seines Wanckelmuths keinen anderen Ursprung wisse / als sein gar zu giftig / bissig / vnd folterische Natur / mit welcher er nit allein zuvor ander / sonderen auch hernach das ganze Christenthumb nicht anderst / als wie ein wiettiges Thier angegriffen / auch durch solchen Anfaß diß von Gott verdienet daß er mit fast gleicher Müng bezahlet / vnd ellendiglich von den Hunden gefressen worden. Das klagt ebenfahls der alte Philosophus Porphyrius, was ihn dahin vermögt / daß er von wahren Glauben / vnd heiliger Gemeinschaft außgetreten / vnd die scharff / vnd gottlose Feder wider die Kirchen Gottes ergriffen / daß hab sein maßleydig / stoltz / vnd übermüthige Natur gethan. Welche die billliche Erinnerung / vnd Straff-Wort der Oberen / vnd Väter zu Casarea, nit können / oder wöhlen annehmen / vnd mit schuldigen Gehorsamb übertragen : sonder auß Nachgürigkeit / weilen er anderst nit könnte / mit Zungen / vnd Feder / in seinem getreu mit ihm meinnenden Gegentheil gewiettet. Das klagt obberührter Tertullianus selbst / wer seines ellenen Jahl in dem Glauben ein Ursach gewesen / mit dem er sich selbst von wahrer Lehr abgeriffen / vnd in unterschiedliche Irthumb gestürzt / daß hab gethan nichts / als sein Natur / welche ein einige Schmach / so ihm von Römischer Priesterschaft angethan worden / auß Ungedult nit verschmützen können. Wozu auch kommen der Neyd / vnd Haß / daß ihm auch auß seinen Lands-Leuthen etlich in Kirchen-Würden vorgezogen worden. Dahero kofnen / daß er der häßlichen Irthumben der Montanisten zum Haupt-Verfächter worden.

Gen. 30 König Saul.

Reyd.

1. Reg. 32.

Der Geist wege Gletschigkeit.

4. Reg. 1.

Abtrinnige Lucianus wegen giftiger Natur.

Wird von Hunden gefressen.

Spond. 2. c. 171.

Porphyrius der Philosophus wegen rachgieriger Natur.

Ungehorsamb.

Socr. 1. 3. c. 19.

Tertullianus wegen Ungedult / vnd hochmüthiger Natur.

Reyd / Haß.

Das

Baron. 2. c. 201.

Salomon wegen all- zuweicher Natur.

3. Reg. 11.

8. Eben dieses heutz Christus den zweyen Jüngeren.

Eccl. 27.

Koppen in die Art ihrer Bätter.

Matth. 19.

Act. 7.

Iren. 1. 3. c. 18.

Das klagt lechtlich Salomon vnd beweint es mit vilen in seinem Ecclesiaste, wer daran schuldig/das er gleichsamb auß jenem Tempel des wahren Gottes / den er selbst erbauet / außgetreten / vnd in die Neben-Capell / so zu redt / die der Sathan in den Hörs / vnd Waldungen gezünmeret / gewichen / auch allda mit spöttlichem Niderfall / geschwungenem Weyhrauch / vnd geschlachten Opffern den falschen Götzen Ehr angehan / vnd seibige dem wahren Gott entnommen. Dis hab er seiner etwas zuwaischen Natur zu zuschreiben / welche auß Freuden / vnd Bollüsten geneigt / leichtlich hernach von dem / was ernsthaft ist / was heilig / was götlich / zu dem / was dem Leib vnd Begierden annemlicher / hat könen gereizt / vnd gezothen werden.

Vnd eben dieser ist auch der Haupt-Punct / welchen heutz Christus scharff / vnd mit allem Ernst zuverstehen gibt / was die Ursach ihrer Unbeständigkeit in dem Glauben / dessen Liecht so leichtlich in ihnen wird außgelöscht : Des Wanckelmuths in der Hoffnung / das selbige so kurz angebunden / vnd sich nit gar auff drey Tag könne erstrecken : der Erkaltung in der Lieb / welche / wann sich die Götliche Wärme nur ein wenig entziehet / gleich also schwindet / das ein schlechtes Züncklein mehr übrig : Stulti, & Tardi corde, ad credendum sagt der Heyland / wären sie ; gleich als wolte er ihnen die schon alte Natur / vnd Art ihrer Jüdischen Vor-Bätter zuverstehen geben / welche vor Gott waren : Stultus sicut Luna, in den Glaubens-Sachen wie der Mond / so torrecht / veränderlich / das sie bey so augenscheinlich / vnd vnzahlbaren Götlichen Wunderthaten nie also genugsam erleuchtet worden / das sie nit zum öfftern widerum zu vorigen Egyptischen Welt-Zinsternissen abgewichen. Welche vor Gott waren also geneigt / Ad duritiam cordis, das sie nie genugsam / auch mit vnzahlbaren Gutthaten haben können erweicht werden. Das sie mit beständiger Neigung ihme anhiengen / vnd nit stündlich gleichsamb von ihme abwichen / vnd beyseits giengen. Welche vor Gott waren : Durā cervice, & incircumcisis cordibus, & auribus. Das wann Gott nit hätte durch seine Propheten gleichsamb ganze Ketten ihnen anwerffen / vnd außs wenigist den Kleinern vnd bessern Theil mit kräftigen Gnaden an sich gehalten / in sich alle / wie die stöttige / wilde Thier hätten abgerissen. Gabe ihnen also ihr angebohrne Härte / vnd nit ohne sonderbare Mühe zum Beyfall vnd Glauben bewegliche Natur zuverstehen. sagend : O insensati & tardi corde : wie er bey Irenæo redet. Et dum Sermonem in longum de Domino protraherent, ipse, quā abtulo essent ingenio, productis à Mose & Prophetis, de scripturis ostendit, thut Irenæus hinzu.

So weist man dann nun / welches vntserer Veränderung haubt : vnd fürnehmste Ursach ist. Und gleich wie ein jedwederer Kluger / vnd Verständiger bald vermerckt / was die Ursach / das die Uhr so vnterschiedlich schlägt / vnd der Zeiger / oder Theutter ob dem Ziffer-Blatt / noch vnterschiedlicher weiset / nemblich das anhangende Bley / vnd Gewicht / oder treibende wol gesteckte Feder. Was die Ursach / das der Trüller in dem Kösch also vmbgehet / nemblich der vnrubige Nuchhorn / der einen Sprossen nach dem andern mit den Kläulen ergreiff / vnd das Gehäuf nie ruhen lasset. Was die Ursach / das der Ring / vnd papirne Fahren ob dem Ofen in dem Gemach so stäts vmbblauft / nemblich die Wärme / vnd die Hitz / welche das eingelegte Feuer allzeit vber sich treibet. Also kan man ebenfals ohne Mühe darauff kommen / was dieses / das den Menschen in dem guten nit bestehen lasset : sonder immer fort weiter / vnd zwar zum öffteren von dem Guten zu dem Bösen treibt. Dannenhero nichts nucklicher disfalls zuthun / als das man durch wachtbare Aufsicht / beständige Erfahrung / vnd fleißige Erforschung in wissen seiner selbst / seiner Natur / vnd Anmuthungen komme. Welches / obwol es etlichen schwer vorkommt / vnd gleichsamb für vnmöglich halten / auff einen völligen Grund der Erkandtnuß seiner selbst zugelingen ; ist doch dieses nit schwär in die Erkündigung außs wenigist der Haupt-Neigungen / wo selbige hingehen / zukommen / vnd ihnen zu begegnen : Multis enim signis natura declarat, quid velit, quærat, ac desideret, sagt Cicero ; vnd ist nit möglich / das die Katz / wann sie schon still hocket / die Arth nit zeigt / wann sich ein wenig ein Mäusle gerühret. Ist nit möglich / das der Fuchs / wann er schon arglistig / nicht bald mit den Zähnen wässere / vnd schleckmaule / wann sich nur von ferne das Gesidder hören lasset. Ist nit möglich / das der Zaig / wann er schon noch etlich Klaffter tiefer wäre in die Erden in seinem Bau vergraben / sich nit herfür lasse / wann ihn hungert / vnd er vermercket / das guter Luft. Also wird die Natur nit gar schwär seyn / in ihren fürnehmsten Neigungen zuerkennen : sonderlich wann sie in Gelegenheiten / vnd Veranleitungen bestellet. Da man bald sehen wird / welcher auß beyden aufferzochenen Hunden / von Lycurgo den abgelassenen Haafen nachstreicht / oder welcher auß seinen Polster sitzen bleibt. Oder welches Kind bey den Thebanis fecker / vnd munterer auß den grossen Vogel gefest / das in die Höhe sich schwingt : Oder welches zu zittern / zu weinen / vnd gleich herunter zu gaugglen anfangt : wie dise Blesker ihre Kinder probiert / bey Diodoro Siculo. Oder welcher Soldat bey dem Gedeon mit gangem Kopff / vnd Maul in den Bach fallt / vnd

92 Menschliche Veränderung auß anderen Gleichnissen abgenommen.

Von der Uhr.

Von dem Nuchhorn im Kösch.

Von papirnen Fahren ob dem Ofen.

Erkandtnuß seines selbst hoch vordörhe / zuerkennen die Natur.

Cicero

Natur auß ihren Neigungen zuerkennen / wie die Katz vom Mäusen. Der Fuchs von Zähnen wässeren nach dem Gesidder. Der Zaig vom außsehen auß den Kauf.

Plutarch

Zwei Hund Lycurgi vnterschiedlich geartet. Brauch der Thebaner ihre Kinder zuerkennen. Diod. Siculus l. 2. Soldaten Gedeons



erkeit auß
der Weis
gutrindem.

10.
Judic. 7.
Was zu
stun nach
erfandter
Natur.
Thom.
Komp. 1. 3.
6. 54.

8. Bernar.
Ep ad Ge.
naens. 22.
56.

und saufft ; oder welche nur mit gedunck-
ter / eingebogner Hand ein wenig schöpf-
fen / vnd verkosten.

Und wann die Natur solcher massen
wol geprieffet / vnd probirt / wie es dann
der Geistreiche Mann Thomas von Kemp-
pis einem jeglichen rathet : Diligenter ad-
verte motus naturæ : Alsdann muß man
ditem Ursprung der Unbeständigkeit mei-
sterlich begegnen / daß man selbigen zu ei-
nem beharlichen Bestandt in dem Guten
bringe : Dann : Nunc quid restat, Cha-
rissimi, sag ich mit Bernardo, nisi ut ad-
moneamini de perseverantiâ, quæ sola-
meretur Viris gloriam, Coronam Virtuti-
bus ? Männern / sag ich / das ist / mannlich-
dapffer : vnd großmüthigen Herken / von
denen auch Fräulicher Standt gar nit auß-
geschlossen ist. Aber Kindern ist die Unbe-
ständigkeit angebohren / wie solches jener
Egyptische Platonische Weltweise Solo-
ni vnd allen Griechen Schimpff : weiß vor-

geworffen bey Plutarcho in Colonea : Plutarch.
O Solon, vos Græci, semper pueri, nul-
lâque in vobis cara sententia. Nit also
wir / sondern : Moriamur in virtute, &
non inferamus crimen gloria nostræ ; wie
jene. O wie jene so gar Heyden / mit Cati-
lina gethan bey salustio in Conjurati-
one Catilinarie, deren jeglicher : Quem vivus
tenuerat, locum mortuus tenuit. Fürh-
tet man dennoch noch auff solche gemachte
Fürhaben die Unbeständigkeit in dem Gu-
ten : Projice te in eum, rathet der H. Au-
gustinus, was er selbst gethan ; Et noli me-
tuere, non se subtrahet, ut cadas : projice
te securus, excipiet te. Sehe auch sol-
che Beständigkeit so lang fort / bis man nach
überstandener diser irdischen Bagligkeit /
den in den Himmlen erreiche / welcher sagt :
Ego Dominus, & non mutor. Und sich in
ewiger Unveränderlichkeit ewig mit
ihme erfreuen möge /
Amen.

1. Mach. 9.
Salust. in
Conjur.
Catila
S. August.
in Confess.
1. 8. c. 15.
Malach.
3. 6.



Die funffzehndte Predig / Am Heiligen Oster - Erchttag.

Thema I.

Quam frugiferum Christi sepulchrum ?

Von Fruchtbarkeit des Grabs Christi : auß welchem der edle Del-Baum des
wahren Fridens erwachsen.

Stetit JESUS in medio eorum, & dicit eis : Pax vobis. Luc. 24. 36.
JESUS stand mitten vnter ihnen / vnd sprach zu ihnen : Frid seye mit euch.

7.
Wunsch
vñ Leistung
des Fridens
bey dem
Seeligma-
cher bey-
sammen.

Chrylost.
Hom. 85.
in Ioan.

Idem in c.
2. ad Eph.
Hom. 5.

Und vnd Herz : Wort vñ Werk :
Wunsch vnd Leistung / oder Er-
füllung des guten Wunschsens /
seynd beede bey vnserm Seeligmacher in heu-
tiger Erscheinung beyssammen gewest : Also
zwar / daß vnserer menschlicher Weis nach /
zagedencken / schier zuvor die Wärmachung
des Wunschs selbstn würcklich beschehen /
ehe vnd dann der Wunsch mit der Zung
verrichtet worden. Dann : Stetit Iesus
in medio Discipulorum, & dicit eis : Pax
Vobis : sagt der H. Evangelist. In wel-
cher Erzehlung sibet man von selbstn / daß
der Herz seinen geliebten Jüngern den Fri-
den zu einem / von Herken gehenden Gruf
angewunschen / vñ wie Chrylostomus
sagt : Pacem subinde eis dicit, ut pacem
bello consolationem offerat. Und ist
doch der eygentliche Friden in der Ankunfft
seiner Versohn schon allerdingz zugegen ge-
wesen. Ipse enim est pax nostra, qui fe-
cit ex utrisque unum : sagt bemelter heili-
ge Chrylostomus. Also das / wie ich zu-
vor gesagt / der liebliche Wunsch / vnd des

sen thätliche Erfüllung zu gleich beyssammen
gewesen / ja dise jenem schier etwas vorkom-
men ; weilen Christus / als der wahre Fri-
den sich zuvor in die Mitte seiner Jünger
hinein gestellet / vnd dann darauff den Fri-
dens : Wunsch über sie ergehen lassen.
Welches nit gar dunkel angedeutet der hei-
lige Chrysológus : Bella inspector prævi-
dens pacem primitiüs se videntibus red-
dit ; vnd nit nur dicit : vnd zwar / wie Eu-
thymius sagt. Pacem, quæ & rem & no-
men dulce habet : Nun wann ich bey di-
sem Wunsch zugleich / vnd Gaab des Fri-
dens / Christum betrachte / so kombt mir sel-
biger nit anderst vor / als wann er gleich der
Noëtischen Tauben / nit anjeko auß freyem
grünen Feld in die Archen / wie vormahls
geschehen ; Sonder in dem Gegenspill auß
der Archen in das Feld mit sich ein Del- vnd
Friedens-Zweiglein gebracht / vnd selbiges
in Mitte seiner Jünger / gleich als in einem
fruchtbahren Baum-Garten gepfropffet /
gepelst / vnd verfest hätte. Dann es ware
in die erste heilige Versammlung neuer Kir-
chen /

S. Chry-
sológ.
serm. 81.
Euthym.
in Luc. 24.
Christus
mit der
Tauben
Noë her-
glichen.
Bringt
mit sich
den Friedens-
Zweiglein.